

Kinder- und Jugendzentrum „Treffpunkt 13drei“ in Emsdetten

Das Team des Kinder- und Jugendzentrums „Treffpunkt 13drei“ in Emsdetten berichtet:

Wie schaffen Sie es, mit den Kindern, Jugendlichen und Familien in Kontakt zu bleiben?

Wir halten seit der Kontaktsperre Kontakt über eine telefonische Hotline mit dem OT-Handy und unseren Accounts auf facebook und instagram. Auch über einen Messengerdienst sind wir außerdem über ein spezielles Handy zu erreichen, auf dem keine Kontakte gespeichert sind. Mit einigen Besuchern schreiben wir uns Nachrichten, auch über instagram und facebook. Wir versuchen unsere Besucher mit Infos rund um Corona-Themen auf dem Laufenden zu halten und für Unterhaltung zu sorgen. Wir posten Witze, Cartoons, Basteltipps und vieles mehr. Aktuell stellen wir z.B. unsere Mitarbeiter und Honorarkräfte vor und verraten wie wir eventueller Langeweile begegnen und was wir hobbymäßig gerade so machen. Im Rahmen unseres LWL-Projekts „13drei Digital“ bereiten wir gerade ein Krimispiel vor, das demnächst online gehen soll.

Wie gelingt Ihnen der Kontakt in familiären Krisen oder gar bei Gewalt in den Familien?

Aus Kinder- und Jugendschutzgründen arbeiten wir gerade mit dem Jugendamt unserer Stadt zusammen und haben zunächst für eine Gruppe von Jugendlichen (max. 5) das Jugendzentrum geöffnet. Es handelt sich um Jugendliche, deren häusliche oder familiäre Situation es ratsam macht, einen Ausgleich im Jugendzentrum zu bieten. Wir halten Abstand voneinander und die nötigen Hygienebestimmungen werden ebenfalls eingehalten. So werden beispielsweise Schutzmasken getragen. Eine Kollegin näht z.B. Stoffmasken für uns. Derzeit haben wir eine Gruppe, die an drei Tagen für jeweils 3 Stunden zu uns ins Jugendzentrum kommt. Die Jugendlichen entscheiden, wie sie ihre Zeit bei uns verbringen wollen. Auch unter Einhaltung der Hygienevorgaben können viele Dinge gewohnt genutzt werden. Eventuell wird es eine zweite Gruppe geben.

Wie gestalten Sie den Alltag in Ihrem Dienst oder Ihrer Einrichtung unter den neuen Bedingungen um?

Wir sind bis jetzt im Home Office. Dort kümmern wir uns um unsere Onlineaktivitäten und arbeiten an unterschiedlichen Dingen, für die wir im Alltag sonst weniger Zeit finden. Dazu gehören Konzepte für einige Teilbereiche und die Vorbereitungen für die Sommerferien. Teambesprechungen halten wir aktuell über circuit ab und telefonieren viel. Wir haben einen Teil unseres Urlaubs genommen und Kurzarbeit ist natürlich ebenfalls ein Thema.

Was tun Sie in Krisen und welche neuen Formen der Intervention wurden neu entwickelt?

Ein sehr großes Thema ist auf jeden Fall auf digitalem Wege alles an Möglichkeiten auszuschöpfen, was uns möglich ist. Wir versuchen so kreativ wie möglich zu sein und uns ist es ein großes Anliegen mit den Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu treten. Wir suchen gerade ein Tool, mit dem es uns möglich ist mit mehreren Besuchern gleichzeitig in Kontakt zu treten. Sozusagen einen "digitalen Jugendzentrumraum", den Jugendliche

möglichst einfach betreten können. Und auch noch DSGVO-konform. Wer uns da einen Tipp geben kann, wäre uns eine riesige Hilfe. Generell würden wir sagen, dass uns die Coronakrise digital einen ordentlichen Schub gegeben hat. Nie war die Motivation so groß für alle Mitarbeiter, weil wir es nutzen wollten. Diese Kenntnisse werden uns auch nach Corona wertvoll sein.

Wie arbeiten öffentliche und freie Träger gut in Zeiten von Corona zusammen?

Wir stehen im Austausch und versuchen uns gegenseitig zu unterstützen. Unser derzeitiges Projekt war eine Idee unserer Geschäftsführung. Denn natürlich bekommen wir auch mit, dass sich die Situation in Bezug auf den Kinder- und Jugendschutz verschärft. Da wir als Jugendzentrum auch viel mit Klientel arbeiten, für die das auch vorher schon ein Thema war, sind wir da besonders motiviert unseren Teil beizutragen.